. 56. Montag, 8. März. 1897

Stolper Post.

erantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 21. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

„Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Die Handwerksinterpellation im Abgeordnetenhause

ihren Zweck vollkommen erfüllt. Nachdem dieselbe in wirzsvollster Weise durch Herrn Felisch begründet worden war, namentlich den Unterschied zwischen der vorliegenden und der Reichstage erledigten Anfrage hervorhob, gab Herr Handelsister Brefeld die erbetene Auskunft über die Stellung der atsregierung zur Handwerksorganisation. Wenn auch die führungen des Herrn Ministers, namentlich in ihrem zweiten ile, der von der bedauerlicherweise in maßgebenden Regierungsen immer noch herrschenden Abneigung, den Befähigungsnachs einzuführen, handelte, den demonstrativen Beifall der Linken vorrief, so können wir doch keineswegs daran glauben, daß das Manchesterthum repräsentirenden Parteien thatsächlich von Erklärungen des Herrn Brefeld befriedigt worden sind.

Der Herr Handelsminister sprach sich nämlich unbedingt ein zwangsweises organisatorisches Zusammenfassen des Handts aus und betonte mit Recht, daß nur die Zwangsorganion den Rahmen für eine gedeihliche Hilfe auf genossenschaftem Wege abgeben könne. Hoffentlich entscheidet auch der ndesrath sich in diesem Sinne und dann wird freilich den ndwerkern gerathen werden müssen, vorläufig das zu nehmen, s ihnen geboten wird; denn der bisherige Verlauf der ganzen anisationsangelegenheit hat gezeigt, wie schwierig es unter heutigen Verhältnissen überhaupt ist, den Bundesrath zu em gesetzgeberischen Vorgehen zum Schutze des Handwerks veranlassen. Werthvoll in dieser Hinsicht ist das Zugeständniß Herrn Handelsministers, daß die Regierung dem Handwerke enüber ihre Pflicht nicht ganz gethan und daß dies allerdings ers werden müsse. —

Haben erst endlich die Handwerker ihre Organisation, sind zwangsweise zusammengeschlossen, so wird es an ihnen sein, Sache weiterzuführen. Damit soll selbstverständlich nicht gt werden, daß die conservative Partei es an Anstrengungen en lassen werde, die in Kurzem zu erwartende Vorlage zu bessern und den Wünschen der Handwerker gemäß nach Möglichkeit umzugestalten, soweit dies erforderlich sein sollte. Zweifelaber hat die Antwort des Herrn Handelsministers die Situon geklärt und damit war der Zweck der Interpellation erreicht.

Als fast fanatischer Gegner der Zwangsorganisation trat nationalliberale Abgeordnete Bueck auf; Neues aber wußte nicht vorzubringen. Er wies insonderheit auf den „statistien Nachweis" hin, daß der Mittelstand anstatt zu verschwin, zunehme. Abgesehen davon, daß man aus der Statistik mit ger Fertigkeit völlig entgegengesetzte Behauptungen beweisen n, muß aber doch die Kurzsichtigkeit bedauert werden, mit cher in diesem Falle mit der Bezeichnung „Mittelstand" riert wird.

Die Statistik nämlich, auf welche Herr Bueck sich beruft, ht auf einer mechanischen Zusammenstellung des Einkommens; „Mittelstand" dieser Statistik umfaßt also nur eine bestimmte ölkerungsklasse, die innerhalb der Grenzen eines mittleren kommens sich bewegt. Darunter aber ist der gewerbliche ttelstand in einer ganz verschwindenden Zahl vertreten. uptsächlich besteht dieser sogenannte Mittelstand aus wirthaftlich abhängigen Elementen, aus Beamten, Angestellten und gl., während der eigentliche social und wirthschaftlich bedeutne gewerbliche Mittelstand selbständige Existenzen umfaßt. Die Verkümmerung dieses wirthschaftlich selbständigen Mittelstandes, das einen wesentlichen Faktor für den Bestand unserer Staats- und Gesellschaftsordnung darstellt, wird von keiner Statistik geleugnet werden können.

Den gewerblichen Mittelstand aber, der in seinem Gros aus den Handwerkern, Kleinhändlern und Bauern besteht, gilt es zu erhalten und gegen die Gefahr der Aufsaugung durch das Großkapital zu schützen und zu kräftigen, und zu einer solchen Kräftigung wird die Handwerksorganisation führen. Daß die nothwendige Folge derselben — wie der conservative Abgeordnete von Brockhausen hervorhob — der Befähigungsnachweis sein werde, ist uns nicht zweifelhaft. Solange, wie die Handwerker bis jetzt auf die Erfüllung dieses wichtigsten ihrer Wünsche gewartet haben, werden sie, davon sind wir überzeugt, nicht mehr zu warten brauchen. Die Sache hat auch in der That Eile. Kommt die Hilfe nicht bald, so könnte sie leicht zu spät kommen.

**

Politische Uebersicht.

Stolp 8 März 1897

*** Unser Kaiser ist von seiner Reise nach Wilhelmshaven wohlbehalten in Berlin wieder eingetroffen. Bei der Vereidigung der Rekruten kam der Kaiser auf das heldenmüthige Verhalten der „Iltis"-Besatzung zurück, welches die Bewunderung aller Welt hervorgerufen habe; dasselbe gereiche der ganzen Marine zur hervorragenden Ehre und ermahne zur Nacheiferung in und außer Dienst. Er erachte die That gleichwerthig mit einer siegreichen Schlacht. Nach der Vereidigung besichtigte der Kaiser auf der Werft die Panzer „Ersatz Friedrich der Große" und „Kaiser Friedrich III,", Abends fand an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ein Mahl statt. Der Kaiser verblieb die Nacht an Bord des Schiffes. Freitag Vormittag nahm der Monarch, welchem das Musikkorps der 2. Matrosendivision eine Morgenmusik gebracht hatte, das auf der Bauwerft liegende Schulschiff „Charlotte" in Augenschein. Später trat er unter dem Jubel der Bevölkerung die Rückreise nach Berlin an, wo die Ankunft um Mitternacht erfolgte. — Zur Hundertjahrfeier wird auch der Kronprinz von Schweden in Berlin eintreffen. — Um mit dem Konfirmandenunterricht an die kaiserlichen Prinzen zu beginnen, wird sich Generalsuperintendent Dryander gleich nach Ostern von Berlin nach Plön begeben. — Am Tage der Enthüllung des Nationaldenkmals wird im Berliner kgl. Schloß eine große Galatafel stattfinden, an die sich eine Festvorstellung im Opernhaus anschließen wird.

In dem Befinden des Staatssecretärs v. Stephan ist die normalmäßige Besserung eingetreten. Zwar ist die Nachricht übertrieben, das bereits der Verband abgenommen, die Wunde geheilt und nur noch zur Schonung der Kräfte eine Bettruhe von kurzer Dauer geboten sei Immerhin aber haben sich die Schmerzen des Wundfiebers, welche in den ersten Tagen wegen der Tiefe und Weite der Operationswunde ziemlich stark waren, nunmehr gelegt und die Heilung schreitet in erwünschter Weise fort. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend und es scheint, daß die sehr gesunde und kräftige Natur des Patienten dieses Leiden in einiger Zeit ohne weitere Nachwehen überstanden haben wird. Die Leitung der Geschäfte hat Herr v. Stephan ohne Störung fortsetzen können. Die Operation ist auf seinen Wunsch unmittelbar neben seinem Arbeitstisch vorgenommen und neben diesen hat auch seine Lagerstatt, von wo aus also die eingehenden Sachen ihm erreichbar sind und auch alle telegraphischen Verbindungen ihm zu Gebote stehen. Eine außerordentliche Theilnahme ist dem Staatssecretär aus allen Kreisen entgegengebracht worden.

Die längst erwartete Marinevorlage ist nunmehr bekannt geworden. Bevor die Budgetcommission des Reichstags am Freitag in die Berathung des Marineetats eintrat, erhob sich der Staatssecretair des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, um eine Denkschrift der Verb. Regierungen zur Verlesung zu bringen. Diese Denkschrift enthält für die folgenden 3 Etatsjahre 1898—1901 an Marineforderungen folgendes: Außer dem bereits im Etat Geforderten sollen in dieser Zeit die Neubauten von 4 großen Panzerschiffen, 5 Kreuzern 1. Klasse, 3 Avisos und 3 Torpedodivisionen in Angriff genommen werden, mithin sollen alljährlich bis zum Jahre 1902 55—60 Millionen Mark für Neubauten aufgewendet werden. Die Verlesung der Denkschrift rief in der Commission ungemeine Erregung hervor. Der Reichsschatzsecretair Graf Posadowski wurde sofort interpellirt, ob ihm von einer derartigen geplanten Verwendung der Reichsfinanzen schon etwas bekannt gewesen wäre. Man kam im Uebrigen zu keiner Besprechung der Vorlage, sondern brach die Sitzung kurz ab, nachdem noch dem Verlangen Ausdruck gegeben worden war, der Herr Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe möge bei der nächsten Commissionsberathung über den Marineetat persönlich erscheinen. Der Referent der Commission, Abg. Lieber (Ctr.), gab die Erklärung ab, die durch die in der Denkschrift erhobenen Neuforderungen alle bisher getroffenen Vereinbarungen illusorisch geworden seien. — Der Staatssecretair Admiral Hollmann erklärte bei der Begründung seines Voranschlages, daß die der Commission zugegangene Uebersicht nicht eigentlich eine Denkschrift sei und daß in derselben vor allen Dingen nichts enthalten sei, was sich nicht auf frühere Beschlüsse und Bewilligungen des Reichstages stützte. — Die Fortsetzung der abgebrochenen Berathung der Commission über den Marineetat wird voraussichtlich erst am Dienstag erfolgen, damit den Commissionsmitgliedern Gelegenheit gegeben wird, bezüglich ihrer Stellungnahme zu den neuen Forderungen mit ihren Fractionsgenossen ins Benehmen zu treten. — Die Aufnahme, welche die neuen Forderungen gefunden haben, ist begreiflicherweise eine sehr getheilte. Während von der einen Seite darüber Klage erhoben wird, daß die Reichsregierung thatsächlich uferlose Flottenpläne zu verwirklichen suche, wird auf der anderen Seite die Nothlage anerkannt, in der sich unsere Marineverwaltung gegenüber den wachsenden Erfordernissen der Zeit befindet. Wollen wir uns nicht von anderen Staaten gar zu sehr überflügeln lassen und wollen wir thatsächlich nicht nur unsere Häfen, sondern auch die überseeischen Interessen Deutschlands in ausreichender Weise schützen, dann dürfen wir auch für die Vergrößerung unserer Marine keine Opfer scheuen. Daß bei so entgegenstehenden Meinungen die Berathungen sowohl in der Commission wie im Plenum des Reichstages sich zu den heftigsten gestalten werden, die dort jemals zu verzeichnen gewesen sind, bedarf keiner Versicherung. Das idyllische Stilleben, das das Reichsparlament seit Monaten ausgezeichnet hat, dürfte für die kommenden Wochen ein ganz anderes Aussehen gewinnen und die Gemüther in lebhaftester Erregung erhalten.

Daß die Beamtenbesoldungsvorlage trotz der Verschiedenheit der bezüglich derselben zu Tage getretenen Wünsche von der Commission des Abgeordnetenhauses in zweiter Lesung wesentlich in der Fassung der Regierungsvorlage

---

Nachdruck verboten.

Bettie's Mann.

Roman von E. King.

8. Fortsetzung.

Die Jäger mit der Meute hielten in einiger Entfernung f einem viereckigen Grasplatze, auf dem vier Wege zusamnliefen. Es war ein glänzendes Bild, außer Bettie waren r zwei Damen anwesend, aber die rothen Röcke waren zahlich vertreten und die Pferde schöne feurige Thiere. Bettie rgaß in ihrer Erregung, daß sie Gouvernante war, daß r das Pferd, auf dem sie ritt, nicht gehörte, daß sein genthümer es besonders mißbilligte, wenn Damen eine chsjagd mitmachten. Sie sah Sholto in der Ferne; sein ß schlug hin und wieder ungestüm aus, so daß ihm Nieand zu nahe kam.

Fleming ritt heran und griff an den Hut. „Verzeihen e, Fräulein, aber man wird gleich die Fährte des Fuchses fnehmen, und ich glaube, wir thäten besser daran, aus dem ege zu gehen."

„Schon gut, Fleming — im Augenblick."

Unter den heranreitenden Jägern erkannte Bettie einen rer früheren Verehrer, einen Grafen Chanford. Sie hatte n nicht gerade besonders gern gehabt, aber sie freute sich, n bekanntes Gesicht unter all' den Fremden zu erblicken, d grüßte ihn lächelnd. Er ritt gleich an ihre Seite, sehr freut, sie wieder zu sehen.

„Wo haben Sie gesteckt, Fräulein Lysle? Ich habe Sie ährend der letzten drei Monate nirgends erblickt und glaubte on, Sie wären ganz und gar verschwunden."

„Ich bin kein reiches Mädchen mehr, Herr Graf, ich bin t Gouvernante," sagte Bettie mit einem Lachen, das etwas wungen klang, „deshalb verschwand ich."

„Beim Himmel, das thut mir leid!" entfuhr es dem gen Manne. „Wo wohnen Sie denn?"

„In Legh Place; es liegt nur eine gute halbe Stunde hier. Ich unterrichte Frau Fane's kleinen Enkel. Sehen e dort — das ist Herr Fane, der Besitzer von Legh."

Bettie deutete mit der Peitsche auf Sholto, der sein erd ein wenig beruhigt hatte und sich mit einer der Damen erhielt.

„Welch' ein schöner Mensch! Der Glückspilz! Mit Ihnen ter einem Dache weilen zu dürfen!"

Der Graf versuchte seinem klugen Gesichte einen sentimentalen Ausdruck zu geben.

Bettie brach in fröhliches Lachen aus. „Ich glaube nicht, daß er sich viel glücklicher fühlt, seitdem ich seinen Neffen unterrichte," meinte sie schelmisch.

„Dann verdient er sein Glück gar nicht. Kommen Sie, damit wir uns gute Plätze vorn sichern. Erinnern Sie sich noch der prächtigen Fuchsjagden, die wir im vorigen Winter, als wir bei den Rosendales zum Besuch waren, mitgemacht haben?"

„War das nicht ein Spaß? Aber heute darf ich nicht mit. Herr Fane sieht es nicht gern, wenn Damen Fuchsjagden mitmachen," meinte Bettie zögernd, aber sie schloß sich doch dem Zuge an.

„Kommen Sie nur mit, Fräulein Lysle, ich will Sie unter meinen Schutz nehmen. Ihr Klepper sieht aus, als könne er Graben und Hecken nehmen. Sie brauchen doch Herrn Fane's Billigung oder Mißbilligung nicht in Betracht zu ziehen."

„Nein, aber dies Pferd gehört ihm."

„Bitte, Fräulein, dies ist der Weg nach Hause," tönte Flemings Stimme an ihr Ohr.

„Fräulein Lysle wird die Jagd mitmachen, mein Bester," antwortete Graf Chanford.

„Der gnädige Herr sieht es nicht gern, daß Damen das thun", erwiderte Fleming, höflich mit der Hand an die Mütze greifend.

„Sie werden doch sicher aus Furcht vor diesem Fane nicht umkehren?" raunte der Graf Bettie zu.

Gegen das junge Mädchen die Vermuthung auszusprechen, daß sie vor etwas bange sei, war das sicherste Mittel, sie zu veranlassen, die in Frage stehende Sache zu thun.

„Ich will eine kurze Strecke mitreiten, Fleming."

„Der gnädige Herr wird ganz gewiß furchtbar böse werden, Fräulein."

Ihr blieb wenig Zeit zur Ueberlegung mehr übrig; die Hunde nahmen in demselben Augenblick die Fährte auf. Bettie und ihr Begleiter waren weit zurück, holten aber bald die vordersten Reiter ein, da vorne irgend eine Verzögerung eintrat. Das junge Mädchen hatte mittlerweile gefunden, daß ihr altes Pferd noch Feuer besaß und gut springen konnte. Sholto Fane war zu sehr durch sein eigenes ungeberdiges Roß in Anspruch genommen, um der übrigen Jagdgesellschaft irgend welche Aufmerksamkeit zuwenden zu können. Als Bettie vorbeiritt, war er gerade in einem Kampfe mit Salto begriffen, der sich weigerte, über eine Hecke zu setzen, die ein Pony mit Leichtigkeit hätte nehmen können. Während sie über einen Zaun flog, hörte sie Hufschläge hinter sich und Salto und sein Herr jagten an ihr vorbei. Sholto wandte den Kopf, um zu sehen, wer das Mädchen mit der hübschen Figur sei; das Pferd war ihm merkwürdig bekannt vorgekommen.

„Fräulein Lysle!" rief er so zornig und erstaunt, daß Bettie hätte lachen mögen, wenn sie nicht zu erschrocken gewesen wäre. Er hielt sein Pferd an. „Halt, Fräulein Lysle!" rief er, als sie hinter Chanford her an ihm vorbeireiten wollte.

Bettie gehorchte, denn sein Ton erzwang sich Gehorsam.

„Wie kommen Sie hierher, mein Fräulein?" hub Sholto an.

„Ich weiß nicht. Ich sah die Hunde —"

„Wo ist Fleming? Ruhig, Salto, sein Pferd stieg auf die Hinterbeine. „Ah, da ist er! Fleming, wie konnten Sie es zugeben, daß das Fräulein mitreitet? Sie wissen doch, daß das alte Pferd nicht mehr zur Jagd taugt."

„Fleming hat keine Schuld; er wollte es nicht zugeben, aber ich setzte meinen Willen durch," legte sich Bettie verstimmt ins Mittel.

„Fräulein Lysle steht unter meinem Schutze; ich werde Sorge für sie tragen." Graf Chanford, der bemerkt hatte, daß seine Begleiterin ihm nicht folgte, war zurückgaloppirt und er sprach diese Worte.

Sholto Fane lüftete leicht den Hut, schenkte aber den Worten des jungen Mannes nicht die mindeste Beachtung.

„Es thut mir leid, mein Fräulein, aber ich fürchte, Sie müssen jetzt nach Hause zurückkehren. Ihr Pferd ist solchem Ritt nicht mehr gewachsen.

„Es geht wirklich sehr gut."

„Ich versichere Sie, Fräulein Lysle ist unter meiner Führung ganz ungefährdet," beeilte sich der Graf zu sagen.

„Mein Fräulein, ich bin überzeugt davon, daß Sie ruhig heimreiten werden Ich kann es nicht zugeben, daß Sie bleiben. Ich mißbillige es, wenn Damen Fuchsjagden mitmachen, und —"

Salto machte plötzlich Kehrt und der Schluß des Satzes verhallte ungehört während eines ungestümen Kampfes zwischen Roß und Reiter.

„Sie kommen um Ihr Vergnügen, Herr Graf, warten

angenommen worden ist, muß als das ausschließliche Verdienst des Finanzministers v. Miquel angesehen werden, der bei den scharfen Debatten so glänzende Beweise seiner Beredsamkeit und seiner parlamentarischen Gewandtheit abgelegt hat, daß er Freund und Feind für die Vorlage gewann. Im Plenum des Abgeordnetenhauses wird der Tanz noch einmal aufs Neue losgehen und Herr v Miquel wird noch manches kräftige Wort für die Vorlage einlegen müssen, um dieselbe endgültig unter Dach und Fach zu bringen.

Die große conservative Versammlung, welche am 7. März in Dresden stattfindet, wird zunächst ein Referat des Abg. Frhrn. v. Manteuffel-Krossen über die konservative Partei entgegennehmen. Darauf wird Graf Limburg-Stirum einen Vortrag über „Socialpolitik und Socialdemokratie" und Abg. Felisch über „die Organisation des Handwerks" halten. Frhr. v. Erffa wird wirthschaftliche Fragen erörtern.

Wenn der Gesetzentwurf über Aenderungen der Concursordnung fertiggestellt sein wird, erklärte das Reichsjustizamt auf eine ans Handelskreisen ergangene Anfrage noch nicht beantworten können. Es scheint demnach als ob die Novelle zur Concursordnung dem Reichstage im Verlaufe seiner gegenwärtigen Tagung nicht mehr zugehen werde.

Ueber die Frage der Bekämpfung des Bauschwindels sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, obwohl die einschlägigen Berathungen schon seit Jahren stattfinden. Im Justizministerium sind schon nicht weniger als 6 Entwürfe in der Sache aufgestellt worden, die aber ohne Ausnahme auf unüberwindliche Schwierigkeiten stießen und deshalb fallen gelassen werden mußten. Da nun nicht allein in Preußen, sondern auch in anderen Bundesstaaten über Ausbeutung der Bauhandwerker durch gewissenlose Bauunternehmer geklagt wurde, so fanden auf Anregung des Reichskanzlers im März 1895 im Reichsamte des Innern Berathungen statt. Alsdann wurden, um weitere Grundlagen für die zur Unterdrückung des Bauschwindels zutreffenden Maßnahmen zu erhalten, in den einzelnen Bundesstaaten Erhebungen darüber angestellt, ob und in welchem Umfange eine Ausbeutung von Bauhandwerkern durch Bauunternehmer vorgekommen ist und es hatten die Bundesregierungen zugleich Vorschläge zur Bekämpfung solcher Mißstände zu machen. Auf Grund des so gewonnenen Materials wird nun die Entscheidung zu treffen sein, ob auf dem Wege eines Specialgesetzes, oder einer Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, oder einer baupolizeilichen Verordnung vorzugehen sei.

Ein griechisch-türkischer Krieg ist fast unausbleiblich; man spricht in Athen wie in Konstantinopel bereits von dem „Kriegsschauplatz" in Macedonien, wohin die beiderseitigen Truppen auf schnellstem Wege abgeschoben werden. Auf besonderen Befehl des Sultans wird die telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel und einigen Orten Macedoniens eiligst verbessert. Der Telegraphendirector in Konstantinopel wandte sich wegen 80000 Kilogr. Telegraphendrähte an Siemens und Halske in Berlin. In Griechenland setzt man die Kriegsvorbereitungen gleichfalls in fieberhafter Hast fort. Vier weitere Jahrgänge der Reserven des activen Heeres sind eingezogen worden, womit bis jetzt insgesammt 80000 Mann Reserven einberufen sind. Es bleiben noch 40000 Mann Reserven des activen Heeres außer der Landwehr und dem Landsturm. Die einberufenen Mannschaften werden unverzüglich an die türkische Grenze gesandt. Von europäischen Staaten, so besonders von Italien, Frankreich, England und der Schweiz fließen den griechischen Kassen fortwährende und namhafte Geldunterstützungen zu; Schaaren von Freiwilligen stellen sich dem Könige Georgius zur Verfügung, um für die „Befreiung Kretas" Schulter an Schulter mit den griechischen Truppen in den Krieg zu ziehen. So sind von den Garibaldinern in Italien allein 20000 Mann organisirt worden, um nöthigenfalls nach Griechenland abzugehen. Die in Konstantinopel ansässigen Griechen drohen dort eine Revolution in Scene zu setzen und auf diese Art die Streitkräfte der Pforte zu zersplittern. — Auf Kreta selbst dauern die Kämpfe noch an; es ist bisher noch nicht gelungen, die Belagerung von Kandano auf der Insel aufzuheben und die dort eingeschlossenen Muhamedaner zu retten. — Der griechische Ministerpräsident Delyannis erklärte: Griechenland wird seine Truppen nicht aus Kreta zurückziehen, das Land giebt sich mit der Autonomie der Insel nicht zufrieden. Ein Volksbeschluß würde das Resultat ergeben, daß Griechenland es vorziehe, eher von der Landkarte zu verschwinden, als daß es in der kretensischen Frage zurückweiche. — König Georg hat sich folgendermaßen ausgesprochen: Die griechischen Finanzen sind außer Stande, die kretensischen Flüchtlinge, deren Griechenland z. B. 17000 beherberge, zu unterhalten. Nichts gedeihe in Griechenland, so lange diese Frage nicht endgiltig gelöst sei. Autonomie ist für Kreta undenkbar, weil die Kretenser eine solche verwerfen würden. Eine Zurückberufung der griechischen Truppen von der Insel würde das Signal zu neuen größeren Metzeleien sein wegen des ungeheuren Fanatismus bei der muselmanischen Bevölkerung, die sich von den sechs Großmächten unterstützt sähe.

Deutschland.

Berlin, 6. März 1897.

— Gedenkhalle zu Ehren der im Kriege 1870/71 Gefallenen oder schwer Verwundeten. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, ist dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugegangen, dem der Bundesrath einmüthig zugestimmt hat, nämlich über die Vorarbeiten zur Errichtung einer Gedenkhalle zu Ehren der im Kriege 1870/71 Gefallenen oder schwer Verwundeten. Aus einem Artikel, den das Blatt heute an leitender Stelle bringt, geht hervor, daß diese Halle die Namen aller Gefallenen und schwer Verwundeten enthalten soll; es heißt in dem Artikel: „Daß ein solcher Bau in künstlerischem Zusammenhang mit der Umgebung und durch die Wahl des Platzes in ideelem Zusammenhang mit anderen Denkmälern gebracht wird, die sich auf die Großthaten der Nation beziehen, versteht sich von selbst; was die Einzelheiten des Gegenstandes betrifft, so werden dieselben einer sorgfältigen Erwägung unterzogen werden.

Strausberg, 6 März. Das Herrenhausmitglied v. Pfuel auf Willendorf bei Strausberg ist heute gestorben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 8 März 1897.

1797. Zum 22. März 1897.

Ganz Deutschland rüstet sich zur Säkularfeier des Tages, an dem Kaiser Wilhelm geboren wurde, der Einiger und Begründer des wiedererstandenen Reiches, der erste deutsche Kaiser aus dem Hause der Hohenzollern. In der Reichshauptstadt, vor dem Schlosse seiner Königlichen Ahnen, wächst das gewaltige Denkmal empor, das dem Kaiser von dem dankbaren Volke errichtet ist: ähnliche Feiern werden sich in andern Städten an diesen Tag knüpfen, und allerorten in Stadt und Land regen sich festliche Vorbereitungen.

Der Vortag des Geburtstages fällt auf einen Sonntag; entsprechend dem gottesfürchtigen Sinne des unvergeßlichen Herrschers ist er für eine kirchliche Vorfeier bestimmt. Am Geburtstage, als dem Haupttage, finden die weihevollen Veranstaltungen statt, die dem Gedächtniß des Kaisers gewidmet sind; in Berlin wird an diesem Tage in Gegenwart des Kaiserlichen Enkels, der deutschen Fürsten der höchsten Würdenträger und der Repräsentanten des ganzen Landes, unter den Augen des Heeres, das der Gefeierte einst von Sieg zu Sieg geführt hat, die Hülle des Denkmals fallen. Der dritte Tag endlich wird in volksthümlichen Festlichkeiten eine Nachfeier bringen; in Berlin wird ein glänzender Bürgerfestzug, in dem alle patriotischen Vereine vertreten sein werden, huldigend an dem Denkmal vorüberziehen.

Die Festklänge des Dankes, der Weihe und der Freude werden an den drei Kaisertagen hell über das Land tönen; sie werden weit hinausschallen über die Grenzen des Vaterlandes, dahin, wo Deutsche in der Fremde der Heimath gedenken, und sie werden, daß sind wir gewiß, weit und tief hineinklingen in die Reihen derer, denen der wertlägliche Hader, denen Trotz und Neid das Herz verbittert und den Sinn getrübt hat. Wenn daher auch die Stimmen, die das Erhabene in den Staub zu ziehen als ihren Beruf fühlen, nicht schweigen werden, so werden sie sich doch an diesem Tage schwerlich vordrängen, da sie auf keinen Widerhall hoffen können. Die Funken im Herzen des Volks sind noch nicht erloschen; es freut sich noch des Anblicks seiner Helden und des Andenkens der großen Zeit, und es will sich diese Freude nicht verkümmern lassen.

— P. Ortsgruppe Stolp des Verbandes deutscher Kriegsveteranen von 1848-1870/71. Die vom 5. d. Mts. in Klein's Hotel stattgehabte Versammlung war recht zahlreich, namentlich auch aus der Umgegend, besucht. Nach einem begeisterten Hoch auf Sr. Majestät unsern geliebten Kaiser und die deutschen Bundesfürsten wurde einstimmig beschlossen: Daß der Besuch der Festgottesdienste am 21. d. Mts. nicht in einer Gruppe, sondern einzeln stattfindet; daß die Mitglieder sich an dem Festzuge am 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vollzähig betheiligen; daß sechs alte Kameraden im Festzuge gefahren werden. Eine Betheiligung am großen Festcommers im Schützenhause am 22. d. Mts. muß wegen der damit verknüpften Kosten unterbleiben, dagegen soll am 23. d. Mts. in einem noch näher zu bestimmenden Lokale eine Festversammlung abgehalten werden, in der die alten Krieger das Andenken an ihren alten Heldenkaiser, ihren Kriegsherrn, feiern. Um den alten mittellosen Kameraden bei dieser Feier in bescheidenem Ganzen etwas bieten zu können, wurde der Bevollmächtigte vom Vorstand beauftragt, beim Königl. Landrathsamt und dem Magistrate eine Beihilfe hierzu zu beantragen. Alles Weitere, besonders Ort und Zeit des Antretens zum Festzuge, wird den Kameraden durch die Zeitung bekannt gegeben werden. Dann folgten die Wahlen zur satzungsmäßigen Vervollständigung des Vorstandes und besteht dieser jetzt aus dem Bevollmächtigten und 5 Vertrauensmännern und zwar: Bevollmächtigter, Kamerad Petersdorff, dessen Stellvertreter Kamerad Hollmichel; Schriftführer Kamerad Klemm, Stellvertreter Kamerad Klatt; Kassenführer Kamerad Wimmer, Stellvertreter Kamerad Silgradt. Sämmtliche Kameraden sind zur Aufnahme neuer Mitglieder bereit. Schließlich fand die Aufnahme von 7 Mitgliedern und die Vertheilung der Vereinsabzeichen statt.

— * Gauturntag. In der gestern unter dem Vorsitze des Gauvertreters Feige-Stolp in Köslin abgehaltenen Gauturnraths-Sitzung wurde beschlossen, den diesjährigen Gauvorturner- und Gauturntag am 11. April in Stolp abzuhalten. Der Kreisturntag findet am 25. April in Stettin statt.

— Theater. Man schreibt uns: Das morgen zum Benefiz unserer Frau von Moser in Scene gehende Lustspiel „Wenn man im Dunkeln küßt" zeichnet sich durch Heiterkeit und Frische ganz besonders aus und bewegt sich auf einem durchaus decenten Boden. Frau von Moser kennt ja unser Publikum; wie mit ihren Rollen, so will sie auch mit ihrem Benefiz-Abend amüsiren und hat deshalb dieses lustige Stück gewählt, in welchem sie noch Gelegenheit hat, eine von ihr bei der Premiere des Stückes gegebene Parthie zu spielen. — Mittwoch und Donnerstag bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen geschlossen.

— Hildach-Concert: wie schon bekannt gemacht wird das Hildach-Concert nunmehr bestimmt am 11. März stattfinden. Sowohl Frau als auch Herr Hildach, welcher ebenfalls schwer an der Influenza erkrankt war, erfreuen sich wiederum des besten Wohlseins und haben neuerdings in Bremen und Stettin außerordentliche Triumphe gefeiert. Die Bremer Nachrichten schreiben über einen am 26. Februar stattgehabten Hildach'schen Liederabend: Eine stets freudig begrüßte Erscheinung im hiesigen Concertleben ist das Künstlerehepaar Eugen und Anna Hildach, und der nahezu ausverkaufte Kaisersaal der Union war am letzten Montage ein redender Zeuge für die Beliebtheit dieser beiden Künstler, die wiederum mit einem reichen und geschickt zusammengestellten Programm aufwarteten. Wir haben uns im vorigen Jahre über die künstlerische Individualität der Concertgeber bereits so eingehend ausgesprochen, daß wir Neues kaum hinzuzufügen wüßten. Gleichsam als wollte Herr Hildach einen besonderen Beweis seiner sichern Herrschaft über die Stimmmittel liefern, hatte der von der Influenza kaum Genesene um Nachsicht bitten lassen; denn gerade durch diesen Zustand einer leichten Indisposition war er gezwungen, zu zeigen, wie der wahrhaft durchgebildete Sänger auch dieses Hinderniß durch seine vollendete Gesangskunst zu paralysiren und dem Hörer zu verbergen weiß. Kaum, daß hie und da ein gehaltener oder hoher Ton Kunde gab von der Angegriffenheit des Organs, welches vielmehr in voller markiger Schöne erglänzte. Von den dargebotenen Gaben erwähnen wir zunächst die Duette von Schumann, Naubert, Siegf. Ochs und Heuberger, in denen sowohl das innige Verschmelzen und Sichanschmiegen beider Stimmen, wie die dramatisch belebte Vortragsweise Bewunderung hervorgerufen. Dem Gedächtnisse des vor einem Jahrhundert geborenen größten Liedermeisters entsprechend, hatte Herr Hildach für seine Solovorträge ausschließlich Gesänge von Franz Schubert gewählt, unter denen besonders „Der Doppelgänger" und „Nachstück" durch die Macht eines scharf charakterisirenden Vortrages in der ganzen Tragik ihres poetischen und musikalischen Vorwurfs erschütternd wirkten, wie denn des Künstlers Eigenart sich am schönsten in den Liedern offenbarte, welche den Ton männlicher Entschlossenheit und dramatischer Größe anschlagen. Frau Hildach bevorzugt auch das neckisch-heitere Element, welches sie diesmal in zwei allerliebsten plattdeutschen Liedern („Matten Hans" von Kl. Groth-Schomdorf und „Up wat?" von Fr. Reuter-Reinke) zur Geltung brachte und in sicherer Beherrschung des Idioms den Beweis lieferte, daß unser Niederdeutsch in Bezug auf Wohlklang, Vocalismus und musikalische Verwendbarkeit der vornehmen Schriftsprache mindestens ebenbürtig ist. Außerdem erzückte Frau Hildach in drei Liedercompositionen ihres Gemahls, der bekanntlich in seinen Liedern jene noble Sangesweise inne hält, die den Kenner befriedigt und zugleich doch das große Publikum zu erwärmen weiß. Mit gespanntem Interesse und rauschendem Beifall nahm das Auditorium sowohl diese, als die übrigen Liederspenden des Künstlerpaares entgegen und veranlaßte dadurch die Zugabe des reizenden Liedes vom Spatzen und der Spätzin. Die Klavierbegleitung führte auch diesmal (mit Ausnahme der von Herrn Hildach feinsinnig accompagnirten Soprano solo) Herr Karl Harenberg in der schon im Vorjahre anerkannten lobenswerthen Weise aus.

— Centenarfeier bei der Eisenbahn-Verwaltung. Um neben den Beamten auch den Arbeitern der Staats-Eisenbahnverwaltung die Theilnahme an der Centenarfeier Kaiser Wilhelms I. zu ermöglichen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß der 22. März d. J. den Arbeitern, soweit die Art und die Bedürfnisse der einzelnen Dienstzweige, insbesondere die Abwickelung des Verkehrs es irgend gestatten, freigegeben, der Lohn aber nicht gekürzt, sondern voll gezahlt werden soll. Ferner sind die königl. Eisenbahndirectionen ermächtigt, an den Orten, wo aus den Kreisen der unteren Beamten oder Arbeiter patriotische Feste veranstaltet werden, sich mit einem angemessenen Beitrage, insbesondere zur Beschaffung und Ausrüstung der Festräume zu betheiligen. Etwaigen Wünschen des Personals kleinerer Stationen, an den Festlichkeiten größerer Orte Theil zu nehmen, soll nach Möglichkeit durch Gewährung der freien Eisenbahnfahrt zu diesem Zwecke entgegengekommen werden.

— Die Erneuerung der Loose zur Preußischen Klassenlotterie muß bis zum 11. d. M. Abends 6 Uhr erfolgen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

H. Mützenow, 8. März. [Brandstiftung.] Am Sonntag 3. Januar d. J. Abends 6 Uhr brannte das Wohnhaus des Bauerhofsbesitzers August Voß total nieder. Es wurde Brandstiftung vermuthet, jedoch konnte der Thäter nicht ermittelt werden. Wieder an einem Sonntage, 27. Februar d. J. und zu derselben Tageszeit war Feuer in dem Kuhstall des genannten Besitzers angelegt worden. Als die Mädchen um 9 Uhr zum Melken in den Stall kamen, bemerkten sie hinter der Stallthür im Dünger eine aufgebrannte Stelle. Des Brandstifters Vorhaben war dadurch verhindert worden, daß das Feuer an der betreffenden Stelle nicht genügende Nahrung gehabt hatte. Jeder sagte sich nun, daß der Brandstifter im Orte zu suchen sei. Wer ist nun aber der Thäter? so fragte man sich. Dem Gastwirth Voß hierselbst ist es zu verdanken, den Verdacht auf den wirklichen Thäter, den 17jährigen bei dem Bauer August Voß dienenden Knecht Carl Bork gebürtig aus Lojow im hiesigen Kreise gelenkt zu haben, dieser hatte sich durch verschiedene Aeußerungen nach dem erste Brande sowie durch sein ganzes Benehmen verdächtig gemacht. Es wurde nun der Gendarm Wetzel von Stolpmünde telegraphisch herbeigerufen, der den Knecht, da er fluchtverdächtig erschien, sofort verhaftete. Des andern Tages auf dem Transport nach Stolp hat der p. Bork dem Gendarm Wetzel eingestanden, daß er der Brandstifter sei. Im Gasthofe zu Gr. Bellinkow hat derselbe zu Protokoll gegeben, daß er beide Male aus Ueberlegung das Feuer angelegt habe. Charakteristisch für den Thäter ist dessen Aeußerung: er würde nach Mißlingen des letzten Versuchs es noch öfter so gemacht haben. Der p. Bork befindet sich jetzt hinter Schloß und Riegel.

Köslin, 5. März. [Die Disciplinar-Kammer] der hiesigen Königlichen Regierung, das ist in diesem Falle die Kirchen- und Schul-Abtheilung derselben, erkannte heute Vormittag auf Amtsenthebung des schon einige Zeit vom Dienste suspendirten Lehrers Döring in Neuwerder (Kreis Kolberg).

Neustettin, 5. März. [Tod in Folge Alkoholvergiftung.] Der Nachtwächter Neumann ließ sich im Kruge zu Rosenfanzig von jungen Leuten verführen, Branntwein in erheblicher Menge zu trinken. Anscheinend völlig betrunken, schlief er ein und blieb, nachdem sich die Gäste entfernt hatten, sich selbst überlassen. Morgens wurde er als Leiche gefunden. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod durch Herzlähmung in Folge Alkoholvergiftung eingetreten.

Stettin, 7. März. [Die Biersteuer] wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten mit 34 gegen 26 Stimmen genehmigt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. März 1897.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend den Landwirthschaftsetat. Beim Kapitel „Veterinärwesen" erklärte Unterstaatssecretär Sterneberg, über die obligatorische Impfung gegen Lungenseuche liege dem Bundesrath bereits ein Antrag Preußens vor. Für Errichtung eines Instituts für Thierhygiene in Berlin sollen im nächsten Etat Mittel gefordert werden. Abg. Schmidt (Ctr.) verlangte Besserstellung der Kreisthierärzte. Vom Regierungsvertreter wurde erwidert, daß die Entschädigung, welche diese bekämen, im Verhältniß zu dem Maß ihrer Beschäftigung ausreichend sei. Beim nächsten Kapitel wer-

---

Sie nicht auf mich. Ich werde heimreiten müssen," sagte Bettie, während Salto die Aufmerksamkeiten Sholtos in Anspruch nahm.

„Welch ein roher Patron der Mensch ist! Kümmern Sie sich nicht um ihn, sondern kommen Sie mit"

Bettie schüttelte niedergeschlagen den Kopf — sie wußte, so etwas durfte sie sich nicht gegen Herrn Fane herausnehmen.

„Es nützt nichts; verlassen Sie mich lieber. Wenn ich Erlaubniß erhalte," fuhr sie mit bitterem Auflachen fort, werde ich Ihnen nachkommen."

Nach kurzem Zögern und dem Versprechen, sie in Legh Place zu besuchen, ritt der Graf davon, und Bettie blieb ohne Vertheidiger zurück.

Salto, der erkannte, daß der Wille seines Herrn der stärkere sei, beruhigte sich endlich.

„Das ist der nächste Weg nach Hause," sagte Sholto. „Biegen Sie durch jene Pforte in die Landstraße ein, so werden Sie auf keine weiteren Schwierigkeiten stoßen."

„Ich werde nicht gehen, ohne daß Sie es mir geradezu befehlen," erklärte Bettie trotzig.

„Dazu wird es hoffentlich nicht kommen," meinte Sholto lächelnd. „Das Pferd ist nicht geeignet, von einer Dame beim Fuchstreiben geritten zu werden, und Sie werden gewiß zu vernünftig sein, nachdem ich Ihnen diese Versicherung geb, noch den Wunsch zu haben, mitzureiten."

(Fortsetzung folgt.)

sicherte Minister v. Hammerstein dem Abg. Lotichius (nal.), daß die Fischerei in jeder Weise gefördert werde und weitere biologische Stationen errichtet werden sollen. Beim Kapitel „Meliorationen“ sagte Geh. Rath v. Friedberg dem Abg. Rickert (frs.) Entschädigung der durch die Weichselregulirung benachtheiligter Fischereibevölkerung zu. Die Abgg. Schraubert (cons.), Jäckel (frs.), Krawinkel (ntl.) und Glattfelter (Ctr.) traten für weitere Zuwendungen für Meliorationen ein. Geh. Rath Küster bat, man möge darauf hinwirken, daß die Ansprüche sich mehr ruhig und allmählich geltend machen. Nach theilweiser Erledigung des Domänenetats vertagte sich das Haus auf Montag.

Büchertisch.

— Für unsere Kleinen. Illustrirte Monatsschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahrgang 12 Nummern. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Preis pro Vierteljahr Mk. —.60. Pro Jahrgang in eleg. Einband Mk. —.3.

Wir erhalten von dieser trefflichen Kinderzeitschrift soeben das 4. und 5. Heft des 13 Jahrgangs. Auch diese Hefte bestätigen unser früheres Urtheil, daß wir zur Unterhaltung und Belehrung unserer Kleinen kaum ein besseres Bilderbuch zu nennen wüßten.

Plauderecke.

— Kindlich. „Mutter, für wen schneid'st Du denn das große Stück Brot ab?“ — „Für Dich, mein Junge!“ — „Ach man so'n bißchen?“

Neue Nachrichten.

Berlin, 7. März. (W. T. B.) Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lautet der im Reichstage vom Bundesrath eingebrachte Antrag wie folgt: „Zu Ehren der im Feldzuge 1870-71 gefallenen, sowie der in Folge der dort erhaltenen Wunden verschiedenen oder dauerndem Siechthum verfallenen deutschen Krieger wird in der Hauptstadt des Reiches eine Gedenkhalle errichtet. Zur Ausarbeitung eines Bauplanes und zu den sonstigen Vorbeiten wird eine Summe von 50000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichskanzler wird ermächtigt, diesen Betrag aus den bereiten Mitteln der Reichshauptkasse zu entnehmen.“

Berlin, 7. März. (W. T. B.) Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist der Pfandleiher Wilhelm Zeidler, Pankstraße 6, vorn 1 Treppe wohnhaft, anscheinend durch Beilhiebe ermordet worden. Man fand denselben auf dem Fußboden der Küche liegend, der Schädel war zerschmettert, außerdem war der Hals durch einen Strick zusammengeschnürt. Es scheint Raubmord vorzuliegen, da in der Geschäftskasse ein größerer Betrag fehlte. Zeidler verstarb gleich nach dem Eintreffen der Aerzte. Die Leiche wird nach dem Schauhause gebracht werden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Wie die „Post“ erfährt, soll der Thäter ein gewisser Lustig sein. Die „Post“ giebt dessen Signalement an und fügt hinzu, daß man vermuthet, es seien Complicen an der That betheiligt gewesen.

Hamburg, 7. März. (W. T. B.) Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Fürst Bismarck empfängt seit einiger Zeit sehr viele Telegramme im Hinblick auf die bevorstehende Centenarfeier Kaiser Wilhelms I., daß er sich leider außer Stande sieht, sie nach Wunsch zu beantworten und genöthigt ist, auf dem Zeitungswege den Herrn Absendern seinen Dank aussprechen zu lassen. Die Telegramme kommen namentlich von landwirthschaftlicher Seite, aber auch zahlreich aus wissenschaftlichen Kreisen, aus Universitätsstädten von Königsberg bis Würzburg. Es wird dadurch bewiesen, daß der wissenschaftliche Theil der deutschen Nation dem Werke des Fürsten Bismarck doch nicht ohne Anerkennung gegenübersteht. Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt in neuerer Zeit wieder manches zu wünschen übrig. Namentlich wird der Altreichskanzler unter dem Einflusse der barometrischen Schwankungen häufiger und andauernder als sonst von seinen Gesichtsschmerzen heimgesucht, die ihm das Sprechen erschweren und Schlaflosigkeit zur Folge haben. Der Fürst sieht deshalb nicht ohne Besorgniß der diesmaligen Feier seines Geburtstages entgegen. Trotzdem hat er es nicht über sich gewinnen können, den Fackelzug abzusagen, der ihm von seinen Hamburger Nachbarn und Mitbürgern auch diesmal zugesagt ist. Vielleicht aber wird er ihn sitzend begrüßen müssen und wahrscheinlich wird es ihm namentlich bei kaltem Wetter unmöglich sein, auch Ansprachen in längerer Rede zu erwidern. Der Gesichtsschmerz schneidet eben die Sprache ab. Der Fürst glaubt aber auf die Nachsicht seiner Hamburger Freunde rechnen zu dürfen, wenn er durch die Umstände genöthigt werden sollte, beim Empfange des Fackelzuges zu sitzen oder sich möglichst schweigsam zu verhalten.

Breslau, 7. März. (W. T. B.) Zum Vorsitzenden des Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien ist heute der Herzog von Ratibor, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Oberbürgermeister von Breslau, Bender, gewählt worden.

Konstantinopel, 7. März. (W. T. B.) Den Botschaftern ist heute die Antwort der Pforte auf die Collectivnote betreffend die kretische Frage zugegangen. Die Pforte drückt darin ihr Einverständniß mit dem Inhalt der Collectivnote und zugleich die Erwartung aus, daß über die Einzelheiten der in Kreta einzuführenden Autonomie eine besondere Verständigung zwischen ihr und den Mächten erfolgen werde.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 8. März. (Wolffs Bureau.) In der Budgetcommission des Reichstages wurde vom Reichskanzler erklärt, daß das vom Staatssecretair des Reichsmarineamtes überreichte Schriftstück keine neue Regierungsvorlage sei. Zur Verwirklichung der Forderungen für die Marine sei die Zustimmung der verbündeten Regierungen erforderlich. Zeit und Umfang der Vorlage sei von der Finanzlage abhängig.

Barmen, 8. März. (Wolffs Bureau.) Der Dichter Emil Rittershaus ist heute früh hier gestorben.

Paris, 9. März. (Wolffs Bureau.) Einer Meldung des Berliner Tageblatts von hier zufolge lehnte die griechische Regierung in Beantwortung der Note der Mächte die Anerkennung der Autonomie Kreta's ab, weil dadurch auf Kreta vollständige Anarchie entstehen würde

Paris, 8. März. (Wolffs Bureau.) Ein Vorschlag zur Pacificirung Kretas ist nicht gemacht worden.

Athen, 8. März. (Wolffs Bureau.) Die Christen ersuchten vergeblich, das Fort Malapa mit Dynamit in die Luft zu sprengen. In der Nähe des Forts wüthet heftiger Gewehrkampf. Die griechischen Berichterstatter haben sich entschlossen, Kanea zu verlassen, da der Chef erklärt, die Sicherheit derselben nicht gewährleisten zu können.

Athen, 8. März. (Wolffs Bureau.) Die „Hydra“ erhielt den Befehl, Kreta zu verlassen und sich mit dem Ostgeschwader zu vereinigen.

Rio de Janeiro, 8. März. (Wolffs Bureau.) Anhänger der Fanatikersecte tödteten den Oberst Moreina Caesar, 3 Officiere und 200 Soldaten.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg Seide** von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.**
Seidenfabriken G. Henneberg (k.u.k. Hofl.) **Zürich.**

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.

Am 4. März wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen M	Weizen M	Gerste M	Hafer M
Stolp				
Neustettin	115—120	160—162	128	120—136
Kolberg				
Naugard				
Stettin	116—120	158—170	120—132	128—139
Anklam				
Stralsund	117—118	163	128—132	122—128

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer f. d. Pr. Pommern.

Butter-Bericht

von Gustav Schulke Sohn. Berlin, d. 5. März 1897.

Trotz der anhaltend matten Berichte von den Exportplätzen verlief das Geschäft in dieser Woche in fester Stimmung. Die Zufuhren waren sehr bedeutend, denn durch die flauen Nachrichten aus Hamburg wurde ein großer Theil der sonst für Hamburg bestimmten Butter nach hier dirigirt und trafen namentlich aus Mecklenburg große Sendungen ein. Der Consum hat aber zugenommen, aus der Provinz lagen auch Ordres vor und waren feinste reinschmeckende Qualitäten zu unveränderten Preisen rege gefragt, während abweichende schwer unterzubringen waren.

In Landbutter ist das Geschäft still und wenn auch die Zufuhren nur klein sind, so reichen dieselben vollkommen für den Bedarf aus.

Amtliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. per 50 Kilo Mark 96, 2. Qual. per 50 Kilo Mark 93, 3 Qual. per 50 Kilo Mark 90.

Abfallende — M.

Landbutter: Preußische per 50 Kilo Mark 80—83, Netzbrücher per 50 Kilo Mark 80—83, Pommersche per 50 Kilo Mark 80—83.

Margarine Mark 30—53

Börsenberichte.

Stettin, 6. März. Wetter: Trübe. Thermometer + 6°. Barometer 760 Mm. Wind: Ost.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er 37,10 M. bez Termine ohne Handel.

Notirungen nach Privat-Ermittelungen:

Weizen loco 164 M bez.
Roggen loco 119 M. bez.
Hafer loco 128—134 M. bez
Rüböl per 100 Kilo excl. Fässer flüssiges 53,50 M. Br., März-April incl. Fässer 54,50 M. nom

Landmarktspreise:

Weizen 160 M. bez.
Roggen 118—119 M bez.
Hafer 135 M. bez.
Heu 3,00—3,50 M bez. per Ctr.
Stroh —,— M. bez. per Schock.
Kartoffeln 44—48 M bez. per 24 Ctr.

Berlin, 6. März. **Productenmarkt.** Privat-Ermittelungen:

Weizen fester loco gelber 167 M bez., per Mai 170 M. bez.

Roggen fest, besser, loco 122—123 M. bez., per Mai 124,25 M. bez., per Juli 124,25 M bez.

Hafer ruhig, loco 131—149 M bez., per Mai 129,25 M bez.

Rüböl leblos, loco mit Faß 55,70 M bez., loco ohne Faß 54,60 M. bez, Mai 55,60 M. bez.

Spiritus fest, loco 70er 38,50 M bez., loco 50er 58,20 M. bez, Mai 43,40 M. bez., Juli —,— M. bez., September 44,10 M. bez.

Mais ruhig, loco 84—88 M. bez., Mai 82,00 M. bez.

Petroleum still, loco 21,70 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 6. März.

Preuß. Centr.-Bod.	4	166,00 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100 20 G.
Pom. Hypoth.-Bank	4	—,—	„ „	3	93,90 B.
Reichsbank	3½	157,75 bz.G.	Ostpreußische „	3½	100,20 B.
Disc.-Command.	4	198,60 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	4	192,10 bz.	3. 4. (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	103,80 G.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	101,60 bz.G.
do. do.	3½	103,60 B.	Stettiner Nat.-Hy-		
do. do.	3	97,40 bz.	poth.-Crd.-Gesellsch.		
Consolidirte Anleihe	4	103,60 bz.	(rz. 110)	4½	108,00 B.
„ „	3½	103,50 B.	do. (rz. 100)	4	100,75 bz.B.
„ „	3	97,50 bz.	Ungar. Goldrente	4	103,30 bz.
Staats-Schuldsch.	3½	100,10 G.	Oesterr. Goldrente	4	103,90 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3½, Lomb. 4½ resp. 4 %.

Souvereigns per Stück	20,37 G.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Franks-Stück	16,28 bz.	Englische Banknoten	20,395 bz.
Dollars per Stück	—,—	Französische Banknoten	81,20 B.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich Banknoten	170,35 bz B.
		Russische Noten 100 R	216,50 B.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Windrichtung 10 Uhr	2 Uhr
8. März.	+ 2	+ 2	+ 2	NO.	NO.

Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
8. März.	759	759	760

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Vorm, 4,07 Nachm
„ Bütow: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm
„ Danzig: 5,45 Morg. 11,59 Vorm 3,59 Nachm., 7,0 Abds.
„ Lauenburg: 12,5 Nachts
„ Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags (verkehrt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.
„ Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Vorm, 5,35 Nachm.
„ Raths-Damnitz: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.
„ Rummelsburg 2 Nachm.
„ Schlawe: 7,28 Vorm.
„ Stettin: 6,24 Nachm.
„ Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Vorm., 1,56 Mittags, 4,6 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 9,32 Vorm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm. 6,53 Abds.
„ Danzig: 8,8 Vorm., 10,37 Vorm., 3,58 Nachm, 9,55 Abds.
„ Muttrin: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Verkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds.
„ Neustettin: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachm.
„ Raths-Damnitz: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm., 8 Abds.
„ Schlawe: 9,24 Abds.
„ Stettin: 11,52 Mittags.
„ Stolpmünde: 8,3 Vorm., 12,55 Mittags, 3,12 Nachm., 7,16 Abds.

Standesamt.

Woche vom 1. bis 7. März 1897.

Geburten.

1 Sohn: Arbeiter Karl Hanmann, Gärtner Albert Sieloff, Schornsteinfegermeister Eduard Corinth, Arbeiter Hermann Scherff, 1 unehel. Sohn.

1 Tochter: Arbeiter Albert Bandemer, Bäckermeister August Garbe, Schlosser Emil Krohn, Generalagent Eduard Steuer, Arbeiter Albert Pastubbe, Polizeisergeant Wilhelm Arndt, 2 unehel. Töchter.

Aufgebote.

Maler Karl Selz und Maria Doehn, hier.

Eheschließungen.

Schiffskapitän Reinhold Hübner und Maria Neitzke, hier.

Sterbefälle.

Verw. Schäfer Henrich, Augusta geb Marquardt, 80 Jahre alt, Lungenblutung in Folge Herzleiden. Arbeiter Theodor Jeske, 1 Sohn, todtgeboren. Bahnarbeiter Hermann Arndt, Tochter Anna 1 Jahr alt. Krämpfe nach Darmkatarrh. Arbeiter August Pommeranz Tochter Erna, 7 Monate alt, Darmtuberculose. Arbeiter Karl Schwuchow Tochter Marie, 8 Jahre alt, Darmtuberculose. Metalldreher Eduard Rahn Sohn Hellmuth, 8 Monate alt, Lungenkatarrh. Bäckermeister Franz Schulz Tochter Margarethe, 1 Monat alt, Krämpfe nach Lungenkatarrh. Verw. Malermeister Mellies, Ernstine geb. Rathke, 62 Jahre alt, Lungentuberculose. Ehem. Fleischer und Viehhändler Wilhelm Winter, 58 Jahre alt, Erschossen. Gerbergeselle Karl Wetzel, 25 Jahre alt, chronische Nierenentzündung, Herzlähmung. Rentier Julius Mickley, 79 Jahre alt, Altersschwäche. Arbeiter Albert Höftmann Tochter Margarethe, 2 Monate alt, Krämpfe. Verw. Kossäth Pionke Christliebe geb. Natz 91 Jahre alt, Altersschwäche, Lungenkatarrh. 1 unehel. Sohn 6 Monate alt, Rachitis.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Nachmittags 5½ Uhr: Predigt: Herr Pastor prim. Friederici.
Donnerstag, 11. März, Nachmittags 5½ Uhr: Passions-

St. Petrikirche.

Mittwoch, 10. März Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Prediger Bartelt.
Mittwoch, 10. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht in Jeseritz: Herr Superintendent Kloss.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich im Saale des Herrn **Fröhlich** hierselbst Töpferstadt:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind, 1 Küchenspind, 2 Bettstellen mit Matratzen, 6 Stühle, 1 Waschcommode, Bilder, versch. Haus- und Küchengeräthe, ferner 1 Parthie Paletots, Jacketts, Hosen und Westen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss,
Gerichtsvollzieher.

In der Sache betreffend den Nachlaß der zu Stolp verstorbenen Gefangenaufseherwittwe **Schüler** bin ich zum Nachlaßpfleger bestellt.

Diejenigen, welche Verpflichtungen dem Nachlasse gegenüber zu erfüllen oder Ansprüche geltend zu machen haben, wollen sich baldigst an mich wenden.

Stolp, den 6. März 1897.

Zilesch,
Rechtsanwalt.

Freibank.

Dienstag, Nachm. 2 Uhr Verk. v. gek. tub. u. rohem minderw. Schweinefleisch à Pfd. 30 ₰ (ca. 300 Pfd.).
Die Schlachthof-Verwaltung.

Naturheilverein.

Mittwoch, den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn
Dr. med. Hirschfeldt Charlottenburg
über „Wesen, Vorbeugung und naturgemäße Behandlung der Lungenschwindsucht.“

Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige à 20 Pf., für Nichtmitglieder à 50 Pfg., sind bei **A Mix**, Neuthorstr., und bei **Singer-Comp.**, Mittelstraße, zu entnehmen.

Der Vorstand.

D. „Stadt Stolp“

ladet
in **Stettin** nach **Stolpmünde.**
Expedition am **10.** d. Mts.
F. W. Koepke Stolp / Stolpmünde
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin.

Stolp, den 5. März 1897.

Bekanntmachung.

Die für März d. Js. zu entrichtenden Ratenzahlungen von mindestens 1 Mark auf die Geschäftsantheile des Spar- und Bauvereins sind in der Zeit vom 10. bis 15. d. Mts. Vormittags von 11—12 auf der Stadthauptkasse zu entrichten.

Der Bürgermeister
Matthes

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 45000 Centnern bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote mit nachstehender Aufschrift:

„Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt"

sind bis zum 23. März d. Js. an uns einzureichen.

Zur Eröffnung der Offerten ist ein Termin auf

Mittwoch, d. 24. März d. Js., Mittags 1/2 12 Uhr

im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserm Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden.

Stolp den 1 März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Hundesteuerordnung findet Steuerfreiheit nur für dasjenige Rechnungsjahr statt, in welchem dieselbe bewilligt ist.

Mit Rücksicht hierauf fordern wir alle diejenigen Besitzer von Hunden, soweit diese solches inzwischen nicht schon gethan haben, zur Einreichung eines entsprechenden, begründeten Gesuchs bis zum 1. April d. Js. auf, welche glauben, auf Steuerfreiheit Anspruch zu haben.

Bei Prüfung dieser Gesuche wird der strengste Maßstab angelegt und nur für solche Hunde Steuerfreiheit bewilligt werden, welche zur Bewachung auf **einzeln** belegenen Gehöften von Waarenvorräthen oder aber als **Ziehhunde** durchaus unentbehrlich sind. — Wer die rechtzeitige Einreichung eines solchen Gesuchs versäumt, muß zu der auf 12 Mk. festgesetzten Hundesteuer herangezogen werden.

Stolp, den 1. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Krankenhause wird zum 1. April d. Js. ein Waschmädchen mit durchaus guten Zeugnissen gesucht; an Lohn erhält dasselbe 120 Mark jährlich.

Meldung beim Krankenhaus-Inspector. Gesuche sind binnen 10 Tagen einzureichen.

Stolp den 6 März 1897.

Der Magistrat.

Dienstag, den 9. d. Mts., 6 Uhr: Instr. ▭ I.

„Nord-Ost".

In unserer gestrigen Versammlung in Beckel versuchte der Rittergutsbesitzer Herr **Theodor Angerer** auf **Laukwitz** mich während meiner Schlußworte laut zu unterbrechen. Im Interesse des ländlichen Friedens verbitten wir uns fernerhin den Besuch **ungeladener Gäste**, widrigenfalls wir zum Aeußersten gezwungen werden.

C. Bandt,
Hofbesitzer in Schmaatz,
stellvertretender Vorsitzender des Bauernvereins „Nord-Ost."

Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr soll der alte

Pfarrstall

hierselbst an Ort und Stelle gegen baare Bezahlung auf Abbruch verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Rickrow, den 8. März 1897.

Der Vorsitzende des Gemeindekirchenrathes.
G. Müller, Pastor.

Formulare zu

Lehrverträgen

sind vorräthig in

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Kornblumen,

naturgetreu,
zur Geburtstagsfeier weiland Sr. Majestät Wilhelm I.
empfiehlt den Vereinen und Schulen
Elisabeth Fett

Versäumen Sie

nicht, sich direct vom Verlage **Philipp Reclam jun.** in **Leipzig** gegen Einsendung von 10 Pfg für Porto eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum** zu bestellen.

Großen weichen

□-Käse

à Stück 10 Pfg.
Jul. Wetzel. Langestr. 19.

Bei jedem Husten brauche man **Isslerh's Katarrhpastillen** (Salmiacpastillen) als vorzügliches Hausmittel Wirkung großartig.

Vorschr 50 % Raffinade 45 % Succus 4 % Ammon 2 % Anis aus 50 Gramm 30 Pastillen bereitet.

In Beuteln à 35 Pf. In Stolp: **C. F. Gysae**, Neuthorstraße 11/12 **A. Lemme & Co.** Langestr. 64.

Deutschen Porter

(Kraft-Malzbier) für **Blutarme** und **Reconvalescenten** sowie

Hopfenblüthe

hochfeines, nach Pilsener Art gebrautes Bier aus der Brauerei von **F. Lichterkirch - Woldenberg** empfiehlt

Louis Ockel.

Illuminations Lichte

zur Jubelfeier am 21/23. März offerirt

A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.

Jeden **Montag, Dienstag** und **Donnerstag** sind

gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.

Gebrüder Homburg.

Dom. Glowitz verkauft **vier junge**

Arbeitspferde.

Fette Puten, fette Kapaunen und Hühner

kauft jedes Quantum

F. Hinz.

Kanarienhähne u. Hennen

noch zu Verkauf.

Langestraße 41.

Ein weißer Hund

hat sich eingefunden; gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen von Ziegelmeister **Otto Steinke,** Strelinerstraße 21 hier.

---

2 junge Leute finden Logis und Beköstigung. **Bergstr. 12.**

Bis zum 1. April cr. stelle ich noch

Lehrlinge

ein.

A. Schlawin, Zimmermeister.

Zimmerlehrlinge

stellt ein **Paul Voss,**
Zimmermeister.

Musterarbeiterinnen

werden verlangt

Hospitalstraße 12 part. r.

Tüchtige, saubere

Aufwärterin

für den Vormittag wird zum 1. April d. Js. gesucht. Meldungen Stephanplatz 4, eine Treppe.

Der Bund d. Landwirthe Berlin SW.

hält am

Sonnabend, den 13. März, Vormittags 11 1/2 Uhr

eine **Hauptversammlung** ab

im Hotel List zu Schlawe.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Wahlkreis- und des Kreisvorsitzenden.
2. Der Bund der Landwirthe und der Bauernverein „Nordost". Herr Redacteur Malkewitz-Stettin.
3. „Was wir wollen". Herr Freiherr von Wangenheim auf Klein-Spiegel.
4. Besprechung beider Vorträge.

Zu der Versammlung werden **alle** Landwirthe, Handwerker und Kleingewerbtreibende, auch die Mitglieder des Bauernvereins „Nordost" eingeladen recht zahlreich zu erscheinen

Der Vorstand.
J. V.: **Kutscher**-Jannewitz.

Von heute ab habe neben dem

Erlanger (Erich)

Ausschank von

Königsberger Bier

(Brauerei Schönbusch).

F. Grosse,

Markt 4, 1 Treppe.

Zur Einsegnung

empfehle **Kleiderstoffe schwarz und farbig,** in überraschend großer Auswahl.
Confirmanden-Anzüge in allen Größen.
Anzugstoffe zur Selbstanfertigung in allen Qualitäten,
zu bekannt billigsten Preisen.

Markt 24. N. Simon junior, Markt 24.

Blasenkatarrh.

Da ich durch alle andern Curen keine Besserung verspürte, wandte ich mich brieflich an die **Privatpoliklinik** in **Glarus**, deren briefl. Behandlung mich vollständig von meinem hartnäckigen Leiden (chronischer **Blasenkatarrh, Wasserbrennen,** übelriechender, trüber, blutiger **Harn, Harnzwang, Drang** zum **Uriniren, Kreuzweh,** unfreiwilliger **Harnabgang, Harntröpfeln,** unregelmäßiger **Stuhl, Blähungen, Herzklopfen**) geheilt hat. Ich spreche hierfür an dieser Stelle meinen innigsten Dank aus und möchte allen Leidenden die Privatpoliklinik in Glarus auf's Wärmste empfehlen. Rechenbach b. Stimpfach (Württenberg), den 8. Nov. 1896; Joseph Müller, Holzhauer. ■ Vorstehende Unterschrift beglaubigt: K. W., Gemeinde Rechenberg; das Schultheißenamt: Kehl ■ Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus** (Schweiz).

Am 11. u. 12. März

Ziehung

der

Pommerschen

Rothen ✚ Lotterie

3273 Gold- und Silber-Gewinne
die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: **50,000 Mark** Werth.

Loose a 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Franz Jancke's

Destillation
Zur goldenen Kugel
Eingang Goldstraße 1

empfiehlt als Specialität **vorzüglich und preiswürdig:**

Germania

angenehmer Kräuterliqueur, ist jedem Haushalte zu empfehlen. 3/4 Liter mit Flasche 1 Mk.

Ostind. Ingber-Liqueur

3/4 Liter mit Flasche 1 Mk.

Getreidekümmel

3/4 Liter mit Flasche 85 Pfg.

Holländ. Doppelkorn

3/4 Ltr. m. Fl. 75 Pfg.

Eier-Cognac

à Ltr. 3,60 Mk.

Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände,
Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere u. dauernde Heilung von **Haut- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren,** Bleichsucht mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung. **Auswärts brieflich unauffällig.**

Prof. Dr. **Geller,** Specialarzt.
Wien I, Wollzeile 15

Trockenes Brennholz

offerirt in Kloben und zerkleinert, als Herdholz ganz besonders kurz und fein

die **Dampfbrennholzspalterei von Decker & Blau,**
Stephanplatz 7.

Stadt-Theater Stolp.

Dienstag, den 9. März

Benefiz

für Frau **Ida von Moser.**

Wenn man im Dunkeln küßt!

Lustspiel in 3 Akten von Mallachow-Elsner.

Aufgehobenes Abonnement.

Pädagogium f. höh. Klavierspiel.

Im Saale des Wallhauses, **Montag, den 15. März, Abends 8 Uhr**

Schüler-Vortrags-Abend.

Karten sind durch die Schüler und in der Wohnung der Unterzeichneten zu haben.

Die Vorsteherin
Anna-Lise Glimm v. Petersdorff,
Bahnhofstraße 28 II.

Wer noch nach d. Weihnachtsfeste einem jungen Mädchen eine Freude machen will der kaufe den

Katechismus für das Haus- und Stubenmädchen.

Es giebt kein nützlicheres Buch, nicht allein nützlich für alle Dienstmädchen, sondern auch für solche, welche das Dienen in e. fremden Hause nicht nöthig haben. Zum Weihnachtsfeste sind mehr als 10000 junge Mädchen damit erfreut worden. Das Buch enthält in Frag. u. Antw. Alles, was ein bess. jung. Mädchen kön. u. wissen muß, es lernt daraus: **Servieren** u. **Tischdecken, Anstand** u. **Höflichkeit, Großreinmachen täglich Reinigung,** die **Behandlung d. Wäsche, Glanzplätten,** etw. v. **Kochen** 2c. Der Preis des Buches ist trotz des reichhalt. Inh. nur 65 Pf. Gegen Einf. d. kl. Betrag i. Briefm. erf. Zusend. sof. franco v. d. Verf. Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteh. d. Fröbel Oberlin Vereins, **Berlin W., Wilhelmstr. 10 — Ihre Majest. die Kaiserin hat d. Verfasserin durch ein huldvolles Dankschreiben ihre Anerkennung gezollt.**

Für Schulen.

Ueberweisungs-Zeugnisse
und
Schulversäumnißlisten

in der **neu vorgeschriebenen Form** sind bei uns zu haben

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Plüß-Staufer-Kitt,

das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf empfiehlt

H. Fassmann Nachflg.

Stolper Marktpreise

vom 3. März 1897.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigster Preis ℳ	₰
pr. 100 kg.				
Weizen, gut			—	
„ mittel	—	—	—	
„ gering	—		—	
Roggen, gut	11	80	11	6
„ mittel	11	60	11	
„ gering	11	40	11	
Gerste, gut	13	20	13	
„ mittel	13		13	
„ gering	12	80	12	6
Hafer, gut	13	—	12	6
„ mittel	12	80	12	
„ gering	12	60	12	
Erbsen, gelbe zum Kochen	16		15	
Speisebohnen, weiße	50		40	
Linsen,	60	—	50	
Kartoffeln,	3	—	2	
Richtstroh,	5	50	5	
Krummstroh,	5	—	4	
Heu,	7	—	6	
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	20	1	1
„ Bauchfleisch	1	—	—	
Schweinefleisch	1	10	1	1
Kalbfleisch		10	—	
Hammelfleisch,	1	10	1	
Speck, geräuch.	1	60	1	6
Eßbutter,	2	—	1	6
Eier,	2	40	2	